

Das Thema: Hauterkrankungen – die unterschätzte Gefahr

- Viele Mitarbeiter sind der Meinung, dass raue und rissige Haut nun mal zum Beruf gehört. Doch aus rauer Haut wird ganz schnell kranke Haut. Schritt für Schritt verliert die Haut ihre Schutzfunktion. Irgendwann kommt es zum „Filmriss“. Schadstoffe können eindringen und verschiedene Hauterkrankungen auslösen. Besonders die Hände sind davon betroffen.
- Lassen Sie die Teilnehmer doch mal schätzen, wie verbreitet Hauterkrankungen bei Berufstätigen in Deutschland sind. Die Antwort lautet: Mehr als ein Drittel aller Berufskrankheiten in der gewerblichen Wirtschaft sind Hauterkrankungen. Sichtbar geschädigte Haut ist nicht nur schmerzhaft und unangenehm, sondern kann unter Umständen auch das Aus für den jeweiligen Beruf bedeuten. Problematisch wird es, wenn die Alarmsignale nicht ernst genommen werden. Erst entstehen abnutzungsbedingte Erkrankungen, wie z. B. die Abnutzungsdermatose (Bild 3). Von dort ist es nur ein kleiner Schritt hin zu chronischen, oftmals allergisch bedingten Erkrankungen (Bild 2). Und die können sich am gesamten Körper zeigen.
- Besprechen Sie die Bilder der Folie und erläutern Sie die gezeigten Hautzustände:
 - Bild 1: Die Fingerkuppen der Hände sind trocken und rissig. Ein erstes Alarmsignal. Hier können Schadstoffe oder Keime eindringen.
 - Bild 2: Vorsicht: Abnutzungsdermatose! Die Handinnenflächen sind schon stark schuppig. Sie brauchen dringend ärztliche Hilfe, damit es nicht zu einer chronischen Hauterkrankung kommt.
 - Bild 3: Die Haut reagiert allergisch im Gesicht. Hier gilt es zu prüfen, welche Stoffe diese Reaktion auslösen, um zukünftig einen Kontakt konsequent auszuschließen.
 - Bild 4: Ein Sonnenbrand belastet die Haut stärker als gedacht. Wer sich nicht ausreichend schützt, riskiert ernst zu nehmende Hautschäden bis hin zu Hautkrebs. Denn: die Haut vergisst nie.
- Weiter geht's mit Folie 2 und dem Thema „Aufbau und Funktionen der Haut“.

Das Thema: Aufbau und Funktion der Haut

■ Die Haut ist nicht nur die äußere Hülle, die den Körper zusammenhält. Sie übt verblüffend viele verschiedene Aufgaben aus. Besprechen Sie mit den Teilnehmern anhand der Zeichnung den Aufbau und die Funktion der Haut:

- Die Haut besteht aus verschiedenen Schichten – wie eine Zwiebel. Sie ist durchzogen von Blutbahnen (blau und rot), Nervenzellen (gelb), Schweißdrüsen (grün) und Haaren (schwarz). Die obere Schicht der Haut erneuert sich ständig. Sie ist mit einem dünnen Schutzfilm versehen. Dieser besteht aus Fetten, Wasser und Salzen. Dieses Gemisch ist leicht sauer. Deshalb spricht man auch von Säureschutzmantel. Dieser bildet die für den Menschen wichtige Schutzschicht gegen Einflüsse von außen. Um den zu erhalten, braucht die Haut Fett und Feuchtigkeit.
- Die Haut hat passive und aktive Funktionen (siehe dazu die kleinen nummerierten Bilder in den Kreisen). Lassen Sie die Teilnehmer doch mal überlegen, um welche Funktionen es sich handelt.

Passive Funktionen (Schutz vor):

1. Kälte, Hitze und Strahlung (z. B. UV-Strahlung durch die Sonne)
2. Stößen, Schlägen, Reibung
3. Chemischen Stoffen
4. Keimen

Aktive Funktionen:

5. Aufnahme von Stoffen (z. B. Cremes)
6. Schwitzen
7. Regulierung der Körpertemperatur
8. Sinnesorgan (empfindet z. B. Tastreize, Berührung, Schmerz)

Machen Sie den Teilnehmern deutlich, dass die Haut ihre Schutzfunktionen nur erfüllen kann, wenn sie gesund bleibt und selbst geschützt wird.

■ Weiter geht's mit Folie 3 und dem Thema „Eigene Erfahrungen“ zum Thema Haut.

Das Thema: Erfahrungen mit Hautunfällen / Hauterkrankungen

- Besprechen Sie mit den Teilnehmern den Fall von Matthias Zeise:
Matthias Zeise arbeitete jahrelang als Betonbauer in der Produktion. Dort kam er vor allem mit nassem, chromathaltigem Beton in Berührung. Er trug zwar regelmäßig Handschuhe, doch die waren aus Leder und deshalb meistens durchnässt. Schon ein Jahr nach Jobbeginn traten die ersten Probleme auf: Ausschlag an Händen und Füßen. Wie er selbst schildert, waren seine Finger „richtig wie aufgefressen. Da haben sich manchmal sogar die Fingernägel abgelöst“. Trotz ärztlicher Begleitung wurde es immer schlimmer. Es folgten verschiedene Behandlungen, ein Klinikaufenthalt und immer wieder längere Krankschreibungen, mindestens jedes Vierteljahr. Matthias Zeise zog Latexhandschuhe unter die Lederhandschuhe. Er versuchte, keinen direkten Kontakt mit dem Beton zu haben. „Aber die Unterarme kriegten immer was ab. Wir hatten damals ganz normale Handschuhe ohne Stulpen mit Strickbund.“ Erst als Matthias Zeise in eine andere Abteilung versetzt wurde, besserte sich sein Zustand langfristig. Heute ist Matthias Zeise Vorarbeiter in der Eisenbiegerei.
Der Rat von Matthias Zeise an andere Mitarbeiter: „Auf jeden Fall mehr schützen. Wenn man so eine Allergie erst hat, ist es schon zu spät. Und für die Hautpflege: Viel eincremen, waschen, eincremen. Auch während der Arbeitszeit. Dass die Feuchtigkeit erst gar nicht rankommt.“
- Fragen Sie die Teilnehmer nach eigenen Erlebnissen/Unfällen zum Thema Haut.
 - Was genau ist passiert? (z. B. Allergie, Verbrennung, Verätzung, Schnittverletzung)
 - Welche Auslöser/Ursachen gab es? (z. B. Feuchtarbeit, Arbeiten mit Gefahrenstoffen, Arbeiten ohne Schutzhandschuhe etc.)
 - Welche Auswirkungen hatte die Erkrankung/der Unfall? (z. B. Arbeitsausfall, Klinikaufenthalt, Verlust des Arbeitsplatzes etc.)Ermutigen Sie die Teilnehmer ihre Erlebnisse so konkret wie möglich zu schildern.
- Weiter geht's mit Folie 4 und dem Thema „Mechanische Einwirkungen“.

Das Thema: Mechanische Einwirkungen auf die Haut

- Im beruflichen Alltag ist die Haut vielen unterschiedlichen Belastungen ausgesetzt. Zu den mechanischen Einwirkungen auf die Haut gehören z. B. Schnitte, Schläge, Stöße, Reibung. Fragen Sie die Teilnehmer, wo Gefahren durch mechanische Einwirkung an ihrem Arbeitsplatz lauern.

- Besprechen Sie mit den Teilnehmern die Bilder Folie 4:
 - Bild 1: Vorsicht vor scharfen oder spitzen Gegenständen in Containern. Ungeschützt können sie zu bösen und langwierigen Verletzungen führen. Da der Mitarbeiter keine Schutzhandschuhe trägt, täte er gut daran, im wahrsten Sinne des Wortes die Finger davon zu lassen.

 - Bild 2: Sortierarbeitsplatz am Leseband einer Baumischabfallanlage. Auch hier ist die Gefahr einer Verletzung sehr groß. Dieser Mitarbeiter trägt deshalb Schutzhandschuhe.

 - Bild 3: Dieser Mitarbeiter arbeitet ohne Handschuhe. An den scharfkantigen, groben Gesteinsbrocken kann er sich jederzeit verletzen.

 - Bild 4: Wer die komplette Persönliche Schutzausrüstung trägt, geht auf Nummer sicher.

 - Bild 5: Ein schnittfester Handschuh hätte diese Verletzung verhindert. Vorsicht! Auch kleinste Verletzungen können größere Folgen haben, wenn sie nicht ernst genommen werden. Deshalb: Wunden immer ausreichend medizinisch versorgen.

Machen Sie deutlich, dass bei allen hautbelastenden Arbeiten das Tragen von Schutzhandschuhen vorgeschrieben ist. Jeder Mitarbeiter sollte wissen, ob das für seinen Arbeitsplatz gilt und welche Handschuhe geeignet sind, um Verletzungen zu vermeiden.

- Erarbeiten Sie mithilfe der Folie 5 das Thema „Chemische Einwirkungen“.

Das Thema: Chemische Einwirkungen auf die Haut

- In vielen Branchen haben die Beschäftigten mit Arbeits- und Gefahrstoffen zu tun, die der Haut schwer zusetzen. Hautreizende Stoffe, Keime und Auslöser von Allergien (Allergene) können leichter in die Haut eindringen. Besonders betroffen sind dabei in der Regel die Hände.

Zu den Stoffen, die Haut und Hände belasten, gehören:

- Laugen wie Beton, Zement und Kalk
- Säuren
- Löse-, Reinigungs-, Desinfektionsmittel
- Kühlschmierstoffe
- Kleber, wie z. B. Epoxidharze

- Besprechen Sie mit den Teilnehmern die Gefahren, die von chemischen Stoffen ausgehen können und wie man sich schützen muss. Nutzen Sie hierfür auch die Bildbeispiele der Folie 5:
 - Bild 1: Um eine Betonprobe zu nehmen, greift dieser Mitarbeiter fröhlich in den Kübel, ohne sich mit geeigneten Handschuhen zu schützen. Das ist nicht nur verboten, es strapaziert die Hände enorm, denn direkter Kontakt mit diesem Arbeitsstoff reizt die Haut.
 - Bild 2: Nitrilgetränkte Baumwollhandschuhe sind geeignet für diese Arbeit. Sie schützen die Hände vor Feuchtigkeit und vor dem reizenden Arbeitsstoff. Nach Arbeitsende und vor jeder Pause sollten die Hände gründlich gereinigt und ein fetthaltiges Hautpflegemittel verwendet werden!
 - Bild 3: Absolut gefährlich! Dieser Mitarbeiter macht so ziemlich alles falsch beim Umgang mit Salzsäure. Ein Spritzer der ätzenden Flüssigkeit auf Hände oder ins Gesicht kann böse Verletzungen zur Folge haben.
 - Bild 4: Beim Umgang mit Salzsäure sind nicht nur geeignete Schutzhandschuhe aus PVC/Vinyl) zu tragen, sondern auch eine Schürze und eine rundum geschlossene Schutzbrille. Zum Abfüllen sollte unbedingt ein Trichter benutzt werden.
- Weiter geht's mit Folie 6 und „Einwirkung von optischer Strahlung auf die Haut“.

Das Thema: Einwirkung von optischer Strahlung auf die Haut

- UV–Strahlung am Arbeitsplatz entsteht z. B. beim Schweißen oder Brennschneiden. Die Strahlung kann – wie die Sonnenstrahlen bei Arbeiten unter freiem Himmel auch – Schädigungen der Augen und der Haut zur Folge haben. Fragen Sie die Teilnehmer, bei welchen Arbeiten Sie UV–Strahlung ausgesetzt sind und wie sie sich dagegen schützen.
- Besprechen Sie die Bilder der Folie 6:
 - Bild 1: Gefährlich! Kaum sind die ersten Sonnenstrahlen zu sehen, zieht dieser Mitarbeiter sich aus. Seine Haut und Augen sind weder durch ein Sonnenschutzmittel noch durch eine Sonnenbrille geschützt.
 - Bild 2: Wer viel unter freiem Himmel arbeitet, sollte seine Haut vor starker Sonneneinstrahlung schützen – so wie dieser Mitarbeiter. Er trägt langärmelige Kleidung. Sein Gesicht ist mit einem Sonnenschutzmittel mit hohem Lichtschutzfaktor eingecremt (Ohren und Lippen inklusive). Seine Augen sind durch eine 100 Prozent UV–undurchlässige Sonnenbrille geschützt.
 - Bild 3: Das ist fahrlässig! Dieser Mitarbeiter schneidet ohne geeignete Schutzhandschuhe. Der Funkenregen und andere wegfliegende Teilchen können die Hände treffen und schwerste Verbrennungen auslösen.
 - Bild 4: Das ist sicher: Neben der Schutzbrille sind beim Schweißen und Brennschneiden immer feuerfeste Schweißerschutzhandschuhe, Lederschürze, hochgeschlossene Arbeitskleidung und geschlossene Schuhe zu tragen.
- Erarbeiten Sie mit den Teilnehmern, dass bei optischer Strahlung geeignete Persönliche Schutzausrüstung zu tragen ist. Machen Sie außerdem deutlich: Zuviel UV–Strahlung ist gefährlich! Sie schadet der Haut und den Augen und das auch noch nach Jahren (z. B. Hautkrebs oder Grauer Star).
- Weiter geht's mit Folie 7 und dem Unfallbeispiel „Verbrannt mit 600 Grad“.

Das Thema: Thermische Einwirkungen auf die Haut

- Besprechen Sie mit den Teilnehmern das Unfallbeispiel von Folie 7. Der Unfallhergang:

Im Wärmetauscherturm des Zementwerks muss ein verstopfter Zyklon gereinigt werden. Es ist ein heißer Sommertag, drinnen herrschen Wahnsinnstemperaturen. Ohne flammfeste Latzhose und Jacke, Visier-Helm und Hitzeschutz-Handschuhe geht nichts. Von denen gibt es zwei Sorten: dick gefütterte mit langen Stulpen und kurze, im Werk nur „Topflappen“ genannt. Der zuständige Mitarbeiter sucht nach den langen Handschuhen. Aber die sind gerade nicht da. Die Zeit drängt. Also gibt sich der Mitarbeiter ausnahmsweise mal mit den Kurzen zufrieden. Und das geht schief. Der Mitarbeiter dreht den Deckel der Anschlussmuffe am Zyklon ab. Von hier aus will er losstochern. Bei der Drehbewegung wird sein offen stehender Ärmel ein wenig hochgeschoben. Kaum ist der Deckel ab, schießt heißes Rohmehl auf ihn zu. Das 600 Grad-Gemisch trifft ihn genau zwischen Handschuh und Ärmelende. Doch damit nicht genug: Seine Armbanduhr erhitzt sich so stark, dass sie sich buchstäblich in sein Handgelenk brennt. Der Notarzt stellt später eine bierdeckelgroße Verbrennung 2. und 3. Grades fest.

- Was führte zu diesem Unfall? Lassen Sie die Teilnehmer die möglichen Unfallursachen diskutieren. Erläutern Sie dann:
 - Unfallursache war das Tragen zu kurzer Schutzhandschuhe und ein offen stehender Ärmel, der sich durch die Drehbewegung hochschob.
 - Der Mitarbeiter hätte sich – trotz Zeitdruck – Stulpenhandschuhe besorgen müssen.
- Weiter geht's mit der Folie 8 und dem Thema „Schutzhandschuhe“.

Das Thema: Schutzhandschuhe

- Erarbeiten Sie anhand der Folie 8, wie wichtig das Tragen von geeigneten Schutzhandschuhen ist.
 - Bild 1: Die Hände des Menschen sind sein wichtigstes Werkzeug. Zum Glück gibt es für jede Tätigkeit den geeigneten Handschuh. Dies ist im Hautschutzplan geregelt (siehe Folie 11). Jeder Schutzhandschuh muss deutlich und dauerhaft mit folgenden Angaben gekennzeichnet sein:
 - Name und Kennzeichen des Herstellers
 - Typenangabe oder Modellnummer
 - Größenangabe
 - CE-Kennzeichen
 - Piktogramm mit Leistungsstufen bei besonderer Schutzwirkung
 - Symbole auf den Handschuhen informieren über die Gefahrenklasse beziehungsweise das Anwendungsgebiet (siehe grüne Leiste).
 - Bild 2: Es gibt Tätigkeiten, bei denen das Tragen von Schutzhandschuhe absolut tabu ist. Dies gilt für Arbeiten an rotierenden Werkstücken oder Werkzeugen (Dreh-, Bohr- und Fräsmaschinen). Hier besteht die Gefahr, dass durch den Handschuh die Hand erfasst und eingezogen wird.
- Das sollte beim Tragen von Schutzhandschuhen beachtet werden:
 - Handschuhe nur mit sauberen, trockenen Händen tragen
 - Nur unversehrte Handschuhe benutzen, die der jeweiligen Belastung standhalten
 - Vor dem Anziehen der Handschuhe Hautschutzmittel verwenden; Schutzhandschuhe erst anziehen, wenn die Creme eingezogen ist (siehe dazu auch Folie 9)
 - Handschuhe regelmäßig wechseln
 - Bei längerem Tragen: Baumwollhandschuhe unter Gummihandschuhen tragen
 - Nach dem Handschuhtragen sind eventuelle Puderrückstände mit Wasser abzuspülen und die Hände gut zu trocknen.
- Weiter geht's mit Folie 9 und dem Thema „Hautschutz und Hautpflege“ oder mit der „Checkliste Handschuhe“ auf Folie 16.

Das Thema: Hautschutz und Hautpflege

- Die Haut hat einen natürlichen Säureschutzmantel, der sie vor Belastungen von außen schützt. Sowohl Hautschutz- als auch Hautpflegemittel helfen, diese Schutzschicht zu erhalten.
 - Durch Hautschutzcremes soll ein Eindringen von Schadstoffen in die Haut möglichst verhindert und eine spätere Reinigung erleichtert werden. Hautschutzmittel müssen vor Beginn der Arbeit und nach jeder Pause auf die gereinigte Haut aufgetragen werden.
 - Hautpflegemittel werden nach der Reinigung der Haut eingesetzt. Sie fördern die Regeneration und helfen kaputte Stellen der Haut wiederherzustellen. Feuchtigkeits- und Fettgehalt normalisieren sich. Die Haut erholt sich von den Strapazen. Hautpflegemittel sollten unbedingt nach der Arbeit und vor längeren Arbeitspausen aufgetragen werden. Welche Hautschutz- und Hautpflegemittel im individuellen Fall geeignet sind, ist im Hautschutzplan geregelt (siehe dazu auch Folie 11).

- Egal ob Hautschutz- oder Hautpflegemittel – richtiges Eincremen bewahrt die Haut vor einem „Filmriss“. Besprechen Sie mit den Teilnehmern die fünf Schritte des Eincremens auf der Folie 9. Erläutern Sie, wie wichtig es ist, dabei sorgfältig vorzugehen. Der Dermalux-Text zeigt, welche Stellen der Haut uneingecremt bleiben, wenn man zu schnell oder oberflächlich cremt. Gerade die Fingerzwischenräume werden gern vergessen. Diese Stellen sind mögliche Eintrittspforten für Keime, Allergene und hautschädigende Substanzen.

- Weiter geht's mit Folie 10 und dem Thema „Hautreinigung“.

Das Thema: Hautreinigung

- Fragen Sie die Teilnehmer, wie sie ihre Hände reinigen und worauf sie dabei achten. Erarbeiten Sie dann mithilfe der Folie 10, worauf es bei der Hautreinigung ankommt.
 - Bild 1: Keinesfalls sollten zur Hautreinigung Verdüner, Terpentin oder scharfkantige Reibemittel verwendet werden. Diese Reinigungsmittel sind aggressiv und belasten unnötig die Haut. Auch Handbürsten sollten nach Möglichkeit vermieden werden, weil die Haut dadurch zusätzlich gereizt wird. Seifen sind alkalisch und wirken wie eine Lauge. Bei häufigem Gebrauch haben auch sie eine nachteilige Wirkung auf den Säureschutzmantel der Haut.
 - Bild 2: Grundsätzlich gilt, dass die Hautreinigung zwar gründlich, gleichzeitig aber auch schonend sein soll. Das bedeutet: Das Hautreinigungsmittel muss auf die Art und den Grad der Verschmutzung abgestimmt sein. Dies ist im Hautschutzplan geregelt (siehe Folie 11). Das Reinigungsmittel wird – zunächst nur mit wenig Wasser – auf den Händen gründlich verrieben. Erst danach werden unter fließend Wasser Schmutz und Reinigungsmittel abgewaschen. Die Haut sollte danach sorgfältig, auch zwischen den Fingern, abgetrocknet werden. Nach der Hautreinigung sollte eine Pflegecreme verwendet werden (siehe Folie 9).
- Weiter geht's mit der Folie 11 und dem Thema „Hautschutzplan“.

Das Thema: Der Hautschutzplan

- Besprechen Sie mit den Teilnehmern den beispielhaften Hautschutzplan von Folie 11. Erläutern Sie Folgendes dazu: Der Hautschutzplan hilft, für jede Belastung oder Verschmutzung das geeignete Schutz-, Reinigungs- und Pflegemittel zu finden. Welche Schutzhandschuhe für die jeweilige Tätigkeit infrage kommen, ist dort ebenfalls verzeichnet. Der Hautschutzplan sollte am Waschplatz bzw. am Arbeitsplatz in der Nähe der Schutzprodukte aushängen. Fehlt in einem Betrieb der Hautschutzplan, kann beim Vorgesetzten oder bei der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft nachgefragt werden.
- Besteht trotz Schutzmaßnahmen der Verdacht einer Hauterkrankung: Sofort zum Arzt gehen und auch den zuständigen Betriebsarzt informieren. Ein Abwarten verschlimmert erfahrungsgemäß nur die Lage und erschwert eine vollständige Abheilung.
- Weiter geht's mit Folie 12 und dem Thema „Fußpilz“.

Das Thema: Fußpilz

- Fragen Sie die Teilnehmer, was ihrer Meinung nach zu Fußpilz führt und wie man sich sinnvoll dagegen schützt.

- Besprechen Sie mit den Teilnehmern die folgenden Informationen zum Thema Fußpilz: Jeder von uns hat täglich unbemerkt Kontakt mit Pilzen, die zu Fußpilz führen können. Pilze gibt es überall (im Schwimmbad, in der Sauna, Blumenerde, beim Kontakt mit Haustieren usw.). Trotzdem infizieren sich die wenigsten Menschen. Pilze können leichter in die Haut und die Nägel eindringen, wenn die Haut vorgeschädigt ist z. B. durch
 - kleine Hautverletzungen (z. B. durch Sport),
 - ständige Durchfeuchtung (Schwimmbad, Synthetiksocken, Schweißfüsse),
 - eine innere Erkrankung (z.B. Diabetes mellitus, Durchblutungsstörungen etc.),
 - engen Kontakt mit pilzkranken Menschen oder Tieren.

Besonders gefährdet sind Körperregionen, die häufig feucht sind oder wo Haut auf Haut liegt. Dazu zählen z. B. die Stellen zwischen den Zehen. Der Fußpilz liebt es feucht-warm. Dieses Klima entsteht nicht nur durch luftundurchlässige Arbeitsschuhe, sondern auch durch schwere körperliche Arbeit. Die Füße beginnen zu schwitzen. Die Feuchtigkeit sammelt sich im Schuh. Die Folge: die Fußhaut weicht auf. Der Fußpilz hat optimale Wachstumsbedingungen.

Deshalb:

- Funktionssocken tragen, die die Feuchtigkeit ableiten
 - Schweiß aufnehmende Einlagen verwenden (während der Arbeit gegen trockene Einlagen auswechseln)
 - ein zweites Schuhpaar zum Wechseln bereithalten
 - feuchte Schuhe über Nacht in einem geeigneten Raum trocknen
 - Füße und Zehenzwischenräume regelmäßig waschen und gut abtrocknen
 - Fußpflegemittel benutzen
- Weiter geht's mit Folie 16 und der „Checkliste Handschuhe“.

Das Thema: Gefahrstellen und gefährliches Verhalten zum Thema Haut

- Lassen Sie die Teilnehmer überlegen, wann und wo Haut und Hände im Betrieb Belastungen oder Gefahren ausgesetzt sind. Wie gefährden die Teilnehmer sich durch eigenes Verhalten? Arbeiten Sie heraus, dass geeignete Maßnahmen immer dann getroffen werden können, wenn sich die Ursachen genau bestimmen lassen.
- Geben Sie Beispiele für
 1. persönliches Verhalten: (z. B. Fall 1: Ursache: Die Einstellung „Eincremen ist Weiberkram“. Die Hände sind durch die Arbeit belastet und können mangels Schutz- und Pflegemittel nicht regenerieren. Sie werden allmählich trocken, rau und rissig; über längere Zeit entsteht eine Abnutzungsdermatose, dann eine Allergie. Fall 2: Ursache: Falsche Risikoeinschätzung. Bei stark verschmutzten Händen nimmt ein Mitarbeiter regelmäßig Verdüner, um seine Hände schnell zu reinigen. Das geht solange gut, bis die Haut mit schuppigem Ausschlag reagiert).
 2. technische Faktoren (beschädigte Handschuhe)
 3. organisatorische Dinge (Schutzhandschuhe befinden sich nicht an ihrem ordnungsgemäßen Platz)
 4. Umwelteinflüsse (bei klirrender Kälte tragen Mitarbeiter keine gefütterten Handschuhe)
- Bewerten Sie gemeinsam, in welchem Bereich der Schwerpunkt liegt.
- Nutzen Sie auch die Folie 15 „Hautschutz im Betrieb“
- Weiter geht's mit der Folie 14 und dem Thema „Vorschläge für mehr Sicherheit und Gesundheit“.

**Das Thema:
Vorschläge für mehr Sicherheit und
Gesundheit**

- Sammeln Sie Vorschläge zur Beseitigung von Gefahren, die zu Hautunfällen oder Hauterkrankungen führen können. Entwickeln Sie gemeinsam Ideen, wie man mehr Kollegen zu sicherem und gesundheitsbewusstem Verhalten bewegen könnte.
 - Wäre ein regelmäßiger Austausch unter Kollegen wünschenswert?
 - Sollte es weitere Schulungen geben?
 - Könnten selbst gestaltete Plakate motivieren, sich mit dem Thema Haut und Hautschutz zu befassen?
 - Wäre ein Aktionstag im Betrieb sinnvoll?

- Die ausgefüllte Folie sollte kopiert der Geschäftsleitung übergeben werden. Machen Sie noch einmal deutlich, an wen sich die Mitarbeiter in welchen Fällen wenden können.

- Weiter geht's mit Folie 15 zum Thema „Hautschutz im Betrieb“.

Das Thema: Hautschutz im Betrieb

1. Direkten Hautkontakt mit hautgefährdenden Stoffen vermeiden. Ab einer bestimmten Belastungssituation ist die Haut überfordert und reagiert mit Krankheit.
 2. Geeignete Schutzhandschuhe und -kleidung schützen Haut und Hände vor mechanischen, chemischen, thermischen Belastungen, optischer Strahlung und Keimen.
 3. Das Drei-Stufen-Konzept zum Hautschutz lautet: Hautschutzmittel vor der Arbeit, Hautreinigungsmittel während der Arbeit, Hautpflegemittel nach der Arbeit.
 4. Moderne Hautreinigungsmittel sind umweltfreundlich, wirkungsvoll und hautschonend. Lösungsmittel, reibemittelhaltige Reiniger und Handbürsten sollten auf keinen Fall zur Hautreinigung verwendet werden.
 5. Aus Hygiene- und Schutzgründen für die Haut: keine Gemeinschaftshandtücher oder Putzlapen benutzen. Hier befinden sich viele Keime und Erreger, die die Haut angreifen können. Stattdessen: Einmalhandtücher nehmen.
 6. Keime verstecken sich auch in verschmutzter Kleidung. Sie sollte ebenfalls regelmäßig gewechselt werden.
 7. Sollte es trotz Schutzmaßnahmen doch zu Hautveränderungen kommen, muss sofort ein Arzt hinzugezogen werden. Es ist sinnvoll nicht nur den Hausarzt, sondern auch den Betriebsarzt zu informieren. Nur mit einer rechtzeitigen und arbeitsplatzbezogenen Behandlung können schwerwiegende Erkrankungen wie z. B. Allergien vermieden werden. Hier zählt jeder Tag.
- Besprechen Sie mit den Teilnehmern, welche dieser Schritte umgesetzt werden und welche nicht. Was sind die Gründe?
 - Machen Sie die Teilnehmer darauf aufmerksam, dass die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft jederzeit für Fragen rund um das Thema Hautschutz zur Verfügung steht.

**Das Thema:
Der Handschuh-Check**

- Sie sind säure-, schnitt- und stichfest, hitzebeständig, innen gefüttert, lang oder kurz, schützen vor Feuchtigkeit, Keimen, Strahlung, Elektrizität. Schutzhandschuhe können vielfältigsten Belastungen standhalten – entsprechend unterschiedlich sind sie gemacht. Form und Material richten sich nach der erforderlichen Schutzwirkung und Beanspruchung. Als Materialien werden vor allem Leder, Vinyl, Nitril, Metall, Gummi oder Textilien verwendet. Gegen welche Belastungen ein Handschuh beständig ist, kann man an dem/den aufgedruckten Symbol/en erkennen (siehe Folie 8).
- Kopieren Sie die Checkliste für die Teilnehmer, damit Sie den Handschuh-Test selbstständig durchführen können. Besprechen Sie, worauf dabei geachtet werden sollte.
- Verdeutlichen Sie, dass Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz nur erreicht werden kann, wenn alle mitmachen und verantwortlich handeln, wie z. B. durch das Tragen von geeigneten Schutzhandschuhen.